VIEL ERREICHT UND NOCH VIEL VOR

LOBBY für Mädchen

gemeinnütziger und mildtätiger e.V.

Jahresbericht 2022

www.lobby-fuer-maedchen.de
www.facebook.com/LobbyfuerMaedchen

Vorwort

1.	**Mädchenberatungsstelle**	**Seite**
1.1.	Beratung	5
1.1.1.	Statistik Beratung	5
1.1.2.	Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt	7
1.2.	Prävention	8
1.3.	Pilotprojekt „Hürden überwinden"	10
2.	**Mädchenzentrum I**	
2.1.	Mädchentreff I	12
2.1.1.	Statistik Mädchentreff I	13
2.2.	Mädchenberatung	14
2.3.	Mädchen(aus)bildungsinitiative – M(a)BI	16
2.4.	Aufsuchende Mädchenarbeit in Köln-Mülheim für Mädchen und junge Frauen aus Zuwanderungs- und Flüchtlingsfamilien	17
2.5.	Integration junger Flüchtlinge in die Kinder- und Jugendarbeit	19
2.6.	gender fair play - Mädchen im Blick	19
3.	**Mädchenzentrum II**	
3.1.	Mädchentreff II	22
3.1.1.	Statistik Mädchentreff II	23
3.2.	Mädchen(aus)bildungsinitiative – M(a)BI	24
3.3.	Pilotprojekt „YUNA – Projekt zur Prävention weiblicher Genitalbeschneidung"	24
3.4.	Wertevermittlung, Demokratiebildung und Prävention sexualisierter Gewalt in der und durch die Jugendhilfe	25
4.	**Finanzierung der LOBBY FÜR MÄDCHEN**	27

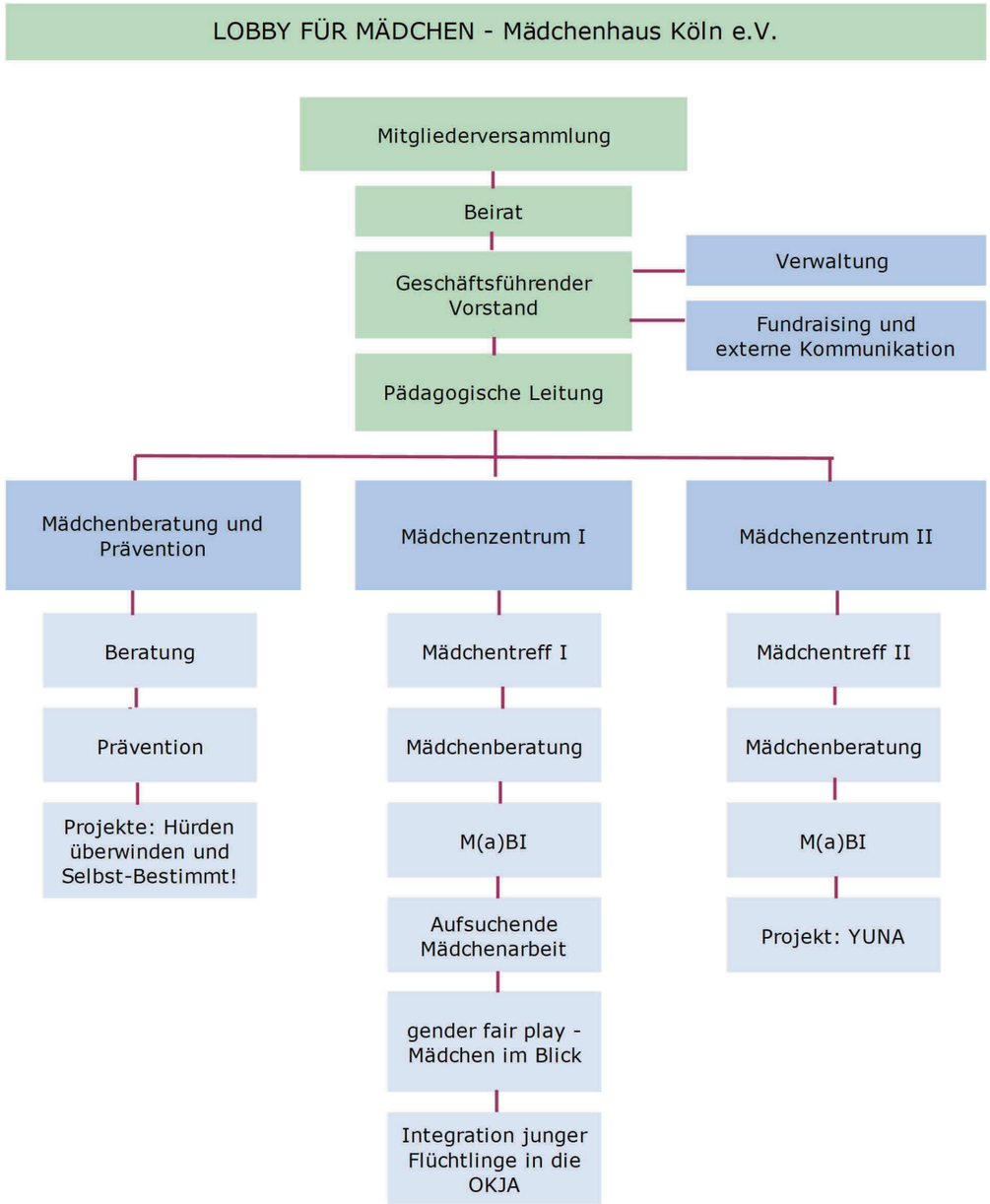
Vorwort

Das folgende Schaubild gibt ein aktuelle, umfassende Übersicht über die Organisationsstruktur und die verschiedenen Arbeitsfelder der LOBBY FÜR MÄDCHEN.

In den vergangenen Jahren ist es gelungen - immer orientiert an den Bedarfen der Mädchen und jungen Frauen - das Hilfe- und Unterstützungsangebot vielfältig auszubauen. Außerdem bemühen wir uns fortwährend unterschiedliche Zugänge zur Zielgruppe zu schaffen, um möglichst viele Mädchen und junge Frauen erreichen und fördern zu können.

Hierzu zählen unterschiedliche Zugänge zur Beratung wie die face-to-face Beratung, die Online-Beratung, die telefonische Beratung und die Videoberatung. Die Prävention erreicht Mädchen und junge Frauen durch die Workshopangebote für alle Schulformen wie Haupt- Real- Gesamtschulen, Gymnasien und Berufskollegs sowie Förderschulen mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung oder mit dem Schwerpunkt Lernen. Die Workshops finden in der Mädchenberatungsstelle und den Mädchenzentren statt, damit die Mädchen diese Orte der Unterstützung kennenlernen. Außerdem finden Workshops in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, als auch in stationären und teilstationären Angeboten statt. Das Pilotprojekt „Hürden überwinden – Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit sogenannter geistiger und/oder körperlicher Behinderung" erreicht die Zielgruppe durch aufsuchende Präventionsworkshops und niedrigschwellige aufsuchende Beratung an Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige oder körperliche Entwicklung und Einrichtungen der Behindertenhilfe wie Werkstätten und Wohnheimen. Die Mädchenzentren bieten durch den freiwilligen, niedrigschwelligen nicht stigmatisierenden Zugang Mädchen und jungen Frauen ein breites Freizeit- und Bildungs- und Beratungsangebot. Die Aufsuchende Mädchenarbeit erreicht Mädchen und junge Frauen, die in Unterkünften für geflüchtete Menschen leben. YUNA - das landesweite Projekt zur Prävention genitaler Beschneidung FGM/C erreicht sowohl von FGM/C betroffene als auch bedrohte Mädchen und junge Frauen als auch Angehörige durch niedrigschwellige Beratung, Online-Sprechzeit und Workshops. Außerdem werden Fachkräfte durch Webinare für das Thema sensibilisiert.

Insgesamt konnten durch alle pädagogischen Angebote der LOBBY FÜR MÄDCHEN im Berichtszeitraum 3.375 Mädchen und junge Frauen, 400 Fachkräfte und 56 Angehörige mit den unterschiedlichen Angeboten erreicht werden.



Übersicht über die Organisationsstruktur und die verschiedenen Arbeitsfelder der LOBBY FÜR MÄDCHEN

1. Mädchenberatungsstelle

1.1 Beratung

Die Mädchenberatungsstelle ist eine anerkannte Erziehungsberatungsstelle, Spezialform Mädchenberatung, mit den Themenschwerpunkten sexualisierte Gewalt und Ess-Störungen. Hier sind drei Fachfrauen mit insgesamt zwei ganzen Stellen tätig. Beraten werden Mädchen und junge Frauen im Alter von 12 bis 27 Jahren.

In der Beratungsstelle können montags bis freitags Termine vereinbart werden, per Telefon, E-Mail oder persönlich. Ohne Terminvereinbarung und Anmeldung können Mädchen und junge Frauen in der Beratungsstelle mittwochs zwischen 14.00 und 16.00 Uhr Beratung in Anspruch nehmen. Telefonische Beratung kann dienstags von 11.00 bis 12.00 Uhr und donnerstags von 14.00 bis 15.00 Uhr genutzt werden. In der Online-Beratung ist der schriftliche Kontakt jederzeit möglich. Außerdem kann Beratung auch über Video-Chat (mit und ohne vorheriger Terminvereinbarung) erfolgen.

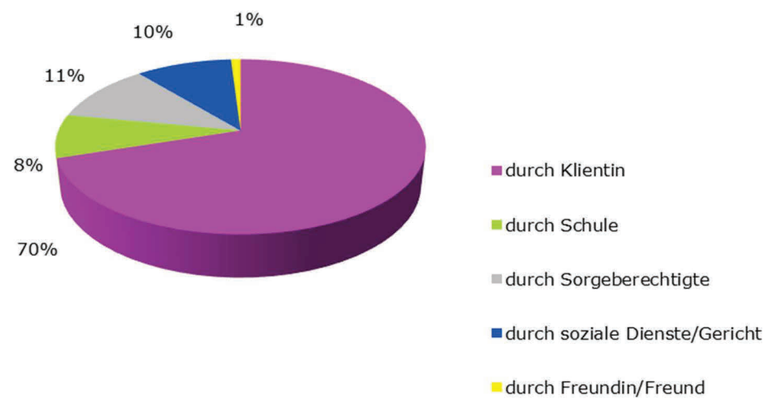
Die Anzahl der Beratungsgespräche und damit die Dauer von Beratung ist nicht vorgegeben oder begrenzt. Sie wird jeweils dem Bedarf der Klientinnen im Beratungsprozess angepasst.

1.1.1. Statistik Beratung

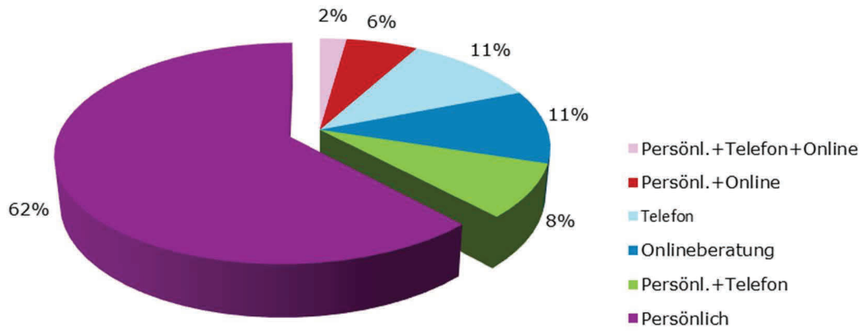
In Zahlen ausgedrückt sieht das wie folgt aus: 2022 haben die Beraterinnen der Mädchenberatungsstelle in Köln Ehrenfeld in 203 Fällen mit insgesamt 1246 Kontakten Mädchen und junge Frauen beraten. Außerdem wurden 101 Fachkräfte und 54 Angehörige beraten.

Im Folgenden sind einige interessante Aspekte zur Arbeit der Beraterinnen zusammengestellt (die Prozentzahlen wurden auf ganze Zahlen auf- bzw. abgerundet):

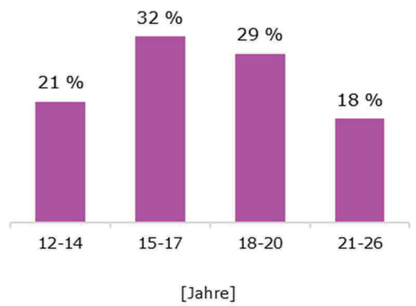
a. Erstkontakt



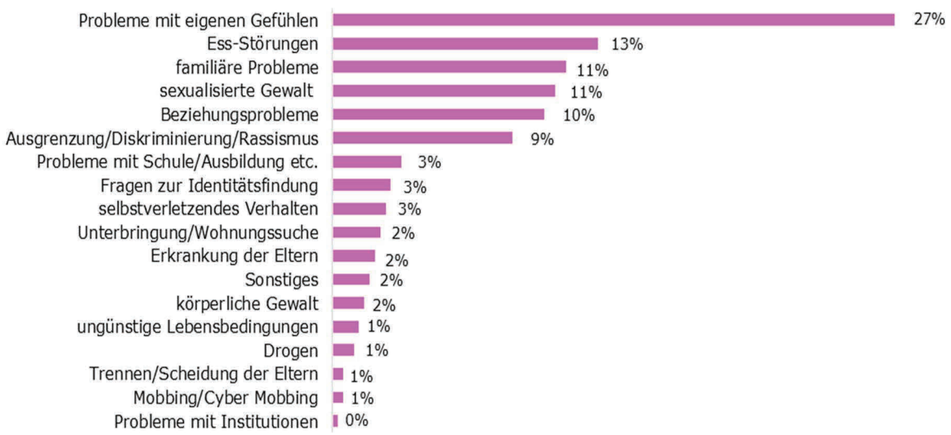
b. Zugang zu Beratung



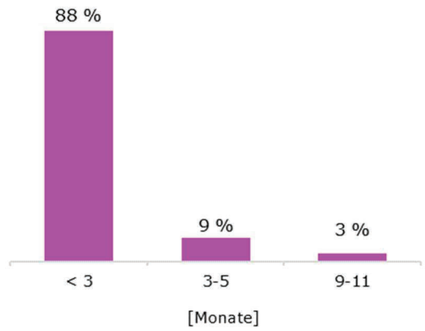
c. Alter der Klientinnen



d. Beratungsanlässe (Mehrfachnennungen möglich)



f. Dauer der Beratung



1.1.2. Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt

Als Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt unterstützt die LOBBY FÜR MÄDCHEN betroffene Mädchen und junge Frauen im Alter von 12 bis 27 Jahren als Erstanlaufstelle, aber auch durch langfristige Beratung und therapeutische Begleitung. Die Beratung ist parteilich, freiwillig und kostenfrei. Die Beraterinnen sichern allen Klientinnen Verschwiegenheit zu sowohl im Hinblick auf ihre persönlichen Daten als auch auf die Inhalte der Beratungsgespräche. Nur mit Zustimmung der Klientin nehmen sie Kontakt zu Eltern oder anderen Bezugspersonen, ÄrztInnen, TherapeutInnen, LehrerInnen oder anderen Einrichtungen auf bzw. geben Informationen auf Anfragen Dritter. Jeder eventuell erforderliche Schritt wird gemeinsam mit der Betroffenen besprochen und erfolgt mit ihrem Einverständnis. Nur wenn die Klientin oder eine andere involvierte Person in einer lebensbedrohlichen Situation zu sein scheint, wird von diesem Arbeitsprinzip abgewichen. Auf Wunsch kann auch eine anonyme Beratung erfolgen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Unterstützung von Betroffenen sexualisierter Gewalt (egal welcher Altersgruppe, Geschlechtszugehörigkeit und weiterer Differenzierungskategorien) ist, dass das Unterstützungsangebot so beschaffen und erreichbar ist, dass die Zielgruppe es trotz zahlreicher themenimmanenter Hürden wie z.B. Scham und Angst annehmen kann.

2023 konnte das Beratungsangebot, durch die Förderung des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln, um *eine weitere* Personalstelle ergänzt werden. Damit können wir zwei wichtigen Zielgruppen ein zeitlich und fachlich besseres Angebot machen:

- **Mädchen und jungen Frauen mit einer schwerwiegenden geistigen und/oder körperlichen Behinderung**
  Diese Mädchen und jungen Frauen sind besonders häufig von Gewalt betroffen und gehören einer Risikogruppe an, wenn es um das Erleben sexualisierter Gewalt im Lebensverlauf geht. Statistiken berechnen zusätzlich eine hohe „Dunkelziffer" mit ein, die aufgrund z.B. fehlender Artikulationsfähigkeit und eingeschränktem Erinnerungsvermögen der Betroffenen nicht genau beziffert werden kann. Die Täter und seltener auch Täterinnen sind nicht selten Verwandte oder stammen aus dem professionellen UnterstützerInnen-Kreis, die nach außen meist Schutz und Hilfe suggerieren. Das macht es für Betroffene besonders schwer, sich bei Übergriffen Hilfe zu holen. Alles in allem bleiben Gewalterlebnisse von Mädchen und jungen Frauen mit schwerwiegenden Behinderungen oftmals im Verborgenen. Viele der betroffenen Mädchen und jungen Frauen haben darüber hinaus einen erschwerten Zugang zu Informationen, werden nur mangelhaft aufgeklärt und erfahren Sexualität als Tabuthema - häufig einhergehend mit Fremdbestimmung und Abhängigkeitsverhältnissen. Wenn Mobilitätseinschränkungen, Barrieren in der Kommunikation und mangelndes Selbstbewusstsein, vorhan-

den sind, kann sich dies ebenfalls gewaltbegünstigend auswirken. Neben mangelnder Barrierefreiheit von Hilfeangeboten erschweren diese Faktoren sowohl die Suche als auch die Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten im Kontext Gewalt.

Durch die Beratung der Mädchen und jungen Frauen mit einer geistigen und/oder körperlichen Behinderung und deren Bezugspersonen zum Thema sexualisierte Gewalt kann das Beratungsangebot sinnvoll und notwendig ausgebaut werden. Die hinzugewonnen Personalressourcen gewährleisten ein besonders niedrigschwelliges (aufsuchendes) Beratungs- und Unterstützungsangebot im Kontext sexualisierter Gewalt im Einzel- oder Kleingruppenkontakt in Kooperation mit Förderschulen geistige und körperliche Entwicklung und für junge Frauen in Werkstätten für behinderte Menschen.

- **Von organisierter und ritueller Gewalt betroffenen Mädchen und junge Frauen**
  In organisierten und rituellen Gewaltstrukturen wird die systematische Anwendung schwerer sexualisierter Gewalt (in Verbindung mit körperlicher und psychischer Gewalt) an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch die Zusammenarbeit mehrerer Täter und Täterinnen bzw. Täter- und Täterinnen-Netzwerke ermöglicht und ist häufig verbunden mit kommerzieller sexueller Ausbeutung (Zwangsprostitution, Handel mit Kindern, fotorealistische Darstellung von sexualisierter Gewalt an Kindern). Dient eine Ideologie zur Begründung oder Rechtfertigung der Gewalt, wird dies als rituelle Gewaltstruktur bezeichnet.

  Organisierte und rituelle Gewaltstrukturen können eine umfassende Kontrolle und Ausbeutung von Menschen durch Mind-Control-Methoden beinhalten. Die planmäßig wiederholte Anwendung schwerer Gewalt erzwingt spezifische Dissoziation bzw. eine gezielte Aufspaltung der kindlichen Persönlichkeit. Die entstehenden Persönlichkeitsanteile werden für bestimmte Zwecke trainiert und benutzt. Ziel dieser systematischen Abrichtung ist eine innere Struktur, die durch die Täter jederzeit steuerbar ist und für die das Kind und später die Erwachsene im Alltag keine bewusste Erinnerung hat. Für Mädchen und junge Frauen mit diesen Erfahrungen ist es besonders schwer, Schutz und angemessene Unterstützung zu erhalten.

  Mit den zusätzlichen personellen Ressourcen kann die Beratung der von organisierter und ritueller Gewalt betroffenen Mädchen und junge Frauen ebenfalls sinnvoll und notwendig ausgebaut werden und die damit hinzugewonnen Kapazitäten genutzt werden, um sehr niedrigschwellige anonyme Beratung als Intervention verstärkt anbieten zu können (z.B. verstärkt über Online-Beratung ohne Speicherung der IP-Adressen), gerade weil der anonyme Zugang oft als erste Möglichkeit gewählt wird organisierte und rituelle Gewalt offenzulegen.

1.2. Prävention

Das Präventionsangebot der LOBBY FÜR MÄDCHEN umfasst 12 verschiedene Workshopangebote, die sich an die Zielgruppe der Mädchen und jungen Frauen im Alter von 12 – 27 Jahren richten. Neben der grundlegenden Informationsveranstaltung "Mädchenberatung - Was ist das?", in der das Angebot der Mädchenberatung vorgestellt wird, umfassen die Workshops verschiedene Themenschwerpunkte. Diese können unter anderem eigene Grenzen und den Umgang mit Grenzüberschreitungen, Rollenbilder und -klischees, (Cyber-) Mobbingerfahrungen, Freundinnenschaft, Liebe und Sexualität, Gewalterfahrungen in romantischen Beziehungen, Schönheitsideale und Ess-Störungen sowie (sexualisierte) Gewalterfahrungen im digitalen Raum umfassen. Die Prävention sexualisierter Gewalt ist durchgängiges Thema in allen Workshops.

Die Präventionsworkshops können schulformübergreifend gebucht werden, da die Inhalte und Methoden je nach Altersstruktur, Entwicklungsstand oder Schulform angepasst werden. Somit gehören zu den Teilnehmerinnen der Workshops Schülerinnen von Gymnasien, Realschulen, Haupt- und Gesamtschulen, Berufskollegs aber auch von Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Emotionale und Soziale Entwicklung und Lernen. Ebenfalls können Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe vom Präventionsangebot der LOBBY FÜR MÄDCHEN Gebrauch machen, indem Workshops in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, als auch in stationären und teilstationären Angeboten

platziert werden. Um eine direkte Anbindung an die Mädchenberatung mit einem Alter ab 12 Jahren gewährleisten zu können, werden die Workshops frühstens in der Jahrgangsstufe 6 angeboten.

Nach den Vorjahren, die in der Präventionsarbeit maßgeblich von der Corona-Pandemie geprägt waren und gebuchte Workshops häufig verschoben und neu terminiert werden mussten, konnte die Präventionsarbeit im Jahr 2022 wieder regulär stattfinden. Die bestehenden Corona-Regelungen und Hygienekonzepte von Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen ließen das Arbeiten in Gruppen wieder zu und die Präventionsworkshops konnten wieder in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle in Ehrenfeld oder im Mädchenzentrum I stattfinden. Auch wenn die Einschränkungen im Alltag wegfielen, wurden in den Workshops jedoch die Auswirkungen der Corona-Pandemie drastisch deutlich: das Einfügen der teilnehmenden Mädchen und jungen Frauen in ein Gruppengeschehen, welches für lange Zeit komplett in den digitalen Raum verlagert war, fällt vielen Teilnehmerinnen schwer, sie reagieren entweder mit Passivität und Rückzug oder mit geringer Impulskontrolle. Ebenfalls berichten die Mädchen und jungen Frauen schnell von ihrer hohen Belastung aus den vergangenen Jahren. Das Wegbrechen von Freundschaften, häufiges Erleben von Cybermobbing und das Konfrontiert sein mit gewaltvollen Inhalten auf SocialMedia-Plattformen sowie oftmals gewaltvolle Erlebnisse mit Online-Dating und Beziehungen setzen hier neue Akzente in der Präventionsarbeit. Ebenso Schilderungen von Niedergeschlagenheit und depressiven Episoden sowie einem zunehmenden Ohnmachtsgefühl durch das aktuelle Weltgeschehen werden neben den geplanten Inhalten in den Workshops Thema.

Auch in den Buchungsanfragen spiegelt sich die akute Belastungssituation der Jugendlichen wider: Klassenleitungen, SchulsozialarbeiterInnen als auch Schulleitungen wandten sich hier an das Präventionsteam der LOBBY FÜR MÄDCHEN, da in der Zusammenarbeit mit den Mädchen an vielen Schulen sexualisierte Gewalt im digitalen Raum, beispielsweise durch Online-Dating sowie SocialMedia-Nutzung, Mobbingverhalten im Gruppenkontext als auch die Zunahme von Ess-Störungen und auffälligem Ess-Verhalten von Schülerinnen deutlich anstieg und Unterstützungs- und Hilfsangebote angefragt wurden. So war bis zum Jahr 2021 der Workshop „Spieglein, Spieglein", der sich schwerpunktmäßig der Prävention von Ess-Störungen widmet einer der weniger nachgefragten Workshops, im Jahr 2022 zeigte sich dieser als der meistgebuchte Workshop. Teilnehmerinnen berichten hier, wie die Verunsicherungen, Ängste und Befürchtungen der zurückliegenden Pandemiejahre sich massiv auf ihr Ess-Verhalten und die vermeintliche Bewältigung durch die Kontrolle ihres Essens ausgewirkt haben. Der Einfluss von SocialMedia, wo Mädchen und Frauen propagiert wird, die vergangenen Lockdownphasen möglichst "effektiv" durch Home-Workouts, gesunde Ernährung und unerreichbare Tagesroutinen zu gestalten, wirken sich äußerst negativ auf das Körperbild, die Schönheitsideale und das Ess-Verhalten von Mädchen und jungen Frauen aus.

Um die wichtigen Themen des Präventionsangebotes der LOBBY FÜR MÄDCHEN nachhaltig vertiefen zu können, wurde im Jahr 2022 ein zusätzliches digitales Instrument installiert: unter der Domain www.praevention.lobby-fuer-maedchen.de finden die Teilnehmerinnen der Workshops nun eine Info-Seite, die weitergehend zu Themen wie sexualisierter Gewalt, Cyber-Grooming, Ess-Störungen und vielen weiteren Themen informiert. Die Mädchen und jungen Frauen können sich hier im Nachgang der Workshops über den Zugang eines QR-Codes selbstbestimmt Zugang zu diesen Themen verschaffen.

Im Jahr 2022 konnten insgesamt 198 Workshops durchgeführt werden und mit diesen 2.175 Mädchen und junge Frauen erreicht werden. Neben der Durchführung von Workshops war das Präventionsteam ebenfalls in der Vernetzung in Arbeitskreisen und im fachlichen Austausch mit Präventionsfachkräften von Kölner Einrichtungen aktiv. Ebenso konnten bei Netzwerktreffen mit angehenden BeratungslehrerInnen sowie in Jahrgangsstufenkonferenzen von Kölner Schulen 17 Fachkräfte über das Hilfe- und Unterstützungsangebot der LOBBY FÜR MÄDCHEN informiert werden.

Durch die hohe Belastungssituation der Mädchen und jungen Frauen sowie einer zunehmenden Sensibilisierung von Schulen und ihrem pädagogischen Fachpersonal für das Thema sexualisierte Gewalt steigen die Buchungsanfragen für Präventionsworkshops kontinuierlich. Die eingehenden Buchungsanliegen, sowohl von Schulen, mit denen bereits eine langjährige Zusammenarbeit besteht, als auch von Schulen, die sich zum ersten Mal an die LOBBY FÜR MÄDCHEN wenden, gehen häufig weit über ein reines präventives Arbeiten hinaus, sondern haben oftmals einen Interventionscharakter. Die

vielen Buchungsanfragen müssen häufig bis weit in das kommende Schuljahr geplant werden, so wurden auch für das kommende Jahr 2023 bereits Termine bis in die zweite Jahreshälfte vergeben.

1.3. Pilotprojekt „Hürden überwinden" und Projekt „Selbst-bestimmt!"

Das Projekt „Hürden überwinden – Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit sogenannter geistiger und/oder körperlicher Behinderung" hat eine Laufzeit von drei Jahren und war 2022 im zweiten Projektjahr.

Die LOBBY FÜR MÄDCHEN möchte mit dem Projekten „Hürden überwinden" und „Selbst-bestimmt!" den Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit schwerwiegenden geistigen und/oder körperlichen Behinderungen verstärkt fördern und die bis jetzt bestehenden Hürden in der Jugend- und Behindertenhilfe weiter abbauen. Auf Grundlage dessen soll ein wichtiger Beitrag zum Schutz vor sexualisierter, physischer (nicht sexualisierter) und psychischer Gewalt für Mädchen und junge Frauen mit sogenannten schwerwiegenden geistigen und/oder körperlichen Behinderungen geleistet werden.

Mit Hilfe des Pilotprojektes „Hürden überwinden" wird ein aufsuchenden Präventions- und Beratungsangebotes für die Zielgruppe, themenspezifische Fortbildungen für Fach- und Hilfskräfte der Behindertenhilfe/Jugendhilfe, sowie Informationsveranstaltungen für Angehörige und Bezugspersonen etabliert. Ein weiterer Bestandteil sind Schulungen von Multiplikatorinnen (peer-groups), um die Betroffenen als Expertinnen in eigener Sache in das Pilotprojekt mit einzubeziehen und wichtige Informationen zur Thematik in der eigenen Community breiter zu streuen. „Hürden überwinden" versucht mit diesem Ansatz das Zusammenwachsen von Jugendhilfe und Behindertenhilfe als zwei sich ergänzende sozialpädagogische Fachbereiche im Sinne des Gewaltschutzes für besonders gewaltbetroffene und –bedrohte Mädchen und junge Frauen auf verschiedenen Ebenen umzusetzen. Außerdem wird mit Hilfe des Projektes „Selbst-bestimm!" Mädchen im Zusammenhang mit den Präventionsveranstaltungen ein sehr niedrigschwelliges Beratungsangebot gemacht.

Im zweiten Projektjahr wurden 93 Workshops (22 vierteilige Workshop-Reihen, 2 zweiteilige Workshop-Reihen und eine einteilige Workshop-Reihe) in Förderschulen mit den Schwerpunkten geistige oder körperliche Entwicklung, in Werkstätten für Menschen mit Behinderung, in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit und in Wohnheimen für behinderte Menschen durchgeführt. Dadurch konnten 222 Mädchen und junge Frauen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung erreicht werden Im zweiten Jahr haben insgesamt 35 Mädchen und junge Frauen im Alter von 12 bis 27 Jahren die

Beratung in Anspruch genommen. Diese Mädchen und jungen Frauen haben die Beratung wie folgt wahrgenommen:

20 Mädchen und junge Frauen mit	1	Kontakt
10 Mädchen und junge Frauen mit	2-5	Kontakten
2 Mädchen und junge Frauen mit	6-9	Kontakten
3 Mädchen und junge Frauen mit	10-15	Kontakten

Die Kopplung der beiden Angebote Prävention und Beratung hat sich als besonders hilfreich erwiesen, um der Zielgruppe den Zugang zu Einzelgesprächen so niedrigschwellig wie möglich anzubieten. Durch die aufsuchende Komponente als auch die zeitliche Nähe beider Bausteine (Möglichkeit der Kurzberatung im direkten Anschluss an die Präventionsangebote) konnte zum einen nicht nur ein barrierefreier Zugang, sondern auch eine unkomplizierte und unmittelbare Unterstützung vor Ort gewährleistet werden. Weiterhin besteht auch immer die Möglichkeit, aufsuchende Beratungstermine fernab von Präventionsveranstaltungen zu vereinbaren.

79 Fach- und Hilfskräfte aus der Jugend- und Behindertenhilfe wurden zum Thema Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit einer schwerwiegenden geistigen und/oder körperlichen Behinderung geschult und über das entsprechende Angebot der LOBBY FÜR MÄDCHEN informiert. Die Schulungen

fanden sowohl digital als auch face-to-face statt und fokussierten sich auf die Themen Gewalterfahrungen der Zielgruppe und deren Ursachen, gesetzlich relevante Grundlagen, Täterprofile sowie mögliche Unterstützungs- und Hilfeangebote für betroffene Mädchen und junge Frauen. Darüber hinaus konnte die LOBBY FÜR MÄDCHEN das Projekt und die damit verbunden Angebote in verschiedenen Einrichtungen der Jugend- und Behindertenhilfe vorstellen. Auch dieses Angebot soll im nächsten Projektjahr noch weiter ausgebaut werden: 2023 sind bereits Vorträge an der Universität Köln im Studiengang Sonderpädagogik als auch inhaltliche Inputs für Fachkräfte in Einrichtungen der Behindertenhilfe terminiert. Außerdem wurde ein Elternabend mit 5 Teilnehmenden organisiert, um über das Thema Gewaltschutz bei Mädchen und jungen Frauen mit sogenannter Behinderung und die entsprechenden Angebote des Pilotprojektes aufzuklären.

Im Hinblick auf Multiplikatorinnen waren für die LOBBY FÜR MÄDCHEN drei Frauenbeauftragte in Werkstätten für Menschen mit Behinderung wichtige konstante Ansprechpartnerinnen zur gegenseitigen inhaltlichen Unterstützung als auch zur Platzierung des Präventions- und Beratungsangebotes im Berufsbildungsbereich der Werkstätten. Zudem wurden erstmals Schulungen für 12 Sportassistentinnen mit Behinderung durchgeführt. Dies soll im nächsten Jahr weitergeführt werden.

Im zweiten Projektjahr wurde außerdem für die Evaluation der Workshops ein Fragebogen für die Workshop-Teilnehmerinnen in Zusammenarbeit mit dem Büro für leichte Sprache in Köln entwickelt. In der Auswertung zum Projektende werden bei den Teilnehmerinnen neben der Zufriedenheit mit den besuchten Workshops auch die Verständlichkeit sowie die Relevanz der vermittelten Inhalte abgefragt. Darüber hinaus wurden die entwickelten Methoden der Workshops von einer Gruppe von Frauen mit sogenannter geistiger Behinderung auf Verständlichkeit und inhaltliche Relevanz überprüft und konnten dadurch noch einmal verstärkt an die Bedarfe und Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst werden.

Die Auswirkungen der Corona Pandemie zeigten sich auch dieses Jahr deutlich in der direkten Arbeit mit der Zielgruppe: Die Lebenslagen der Mädchen und jungen Frauen mit sogenannter Behinderung haben sich durch die Pandemie verschärft. Gewalterfahrungen im familiären Kontext und im digitalen Raum stiegen noch einmal an, Einsamkeit sowie ein fehlender Anschluss an wichtige Unterstützungsmöglichkeiten wurden innerhalb der Angebote der LOBBY FÜR MÄDCHEN verstärkt aufgearbeitet. Coronabedingte Ausfälle von Workshops und Beratungsterminen waren glücklicherweise seltener als im ersten Projektjahr.

Auch im zweiten Projektjahr wurden die Kooperationen der LOBBY FÜR MÄDCHEN mit drei Förderschulen geistige Entwicklung weiter fortgesetzt, so dass hier eine feste Installation des Projektangebotes und eine enge Zusammenarbeit stattfand. Zugänge zur Zielgruppe konnten sich über Berufsbildungsbereiche der Werkstätten für Menschen mit Behinderung weiter etablieren.

Weiterhin erreichten die LOBBY FÜR MÄDCHEN immer mehr Buchungsanfragen für das Präventions- und Beratungsangebot von Einrichtungen außerhalb des Stadtgebiets. Hier ist eine noch größere Versorgungslücke von Mädchen und jungen Frauen mit Behinderung bezüglich der Gewaltschutz-Thematik zu verzeichnen.

2. Mädchenzentrum I

2.1. Mädchentreff I

Im Berichtszeitraum 2022 konnten die schwerwiegenden Folgen der Covid-19 Pandemie für Besucherinnen, durch die Angebote des Mädchentreffs I langsam weiter aufgearbeitet werden. Gleichzeitig beschäftigen die Mädchen und junge Frauen weiterhin die oft schwierigen Situationen in ihren Herkunftsländern, Angst um Familie und Angehörige sowie enorme Zukunftsängste durch Kriege, Klimakrise und Pandemie. Diese wurden seit Anfang des Jahres durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine sowie die Proteste im Iran seit September 2022 weiter verstärkt.

Dabei erlebten die Mädchen und jungen Frauen zum einen durch die ständige und teilweise auch falsche Berichterstattung über die sozialen Medien Krieg und Flucht erneut sehr nah, was die Wahrscheinlichkeit einer Retraumatisierung erhöht. Des Weiteren erlebten sie auch Erwachsene in ihrem Umfeld in großer Verunsicherung und Angst über die zukünftige Sicherheit in Deutschland sowie die Folgen des Ukrainekrieges für Deutschland, Europa und die Welt.

Die jüngsten Proteste im Iran erleben die Mädchen und jungen Frauen nicht nur durch die sozialen Medien hautnah, sondern auch durch Berichte von Familienangehörigen, Bekannten und FreundInnen sehr intensiv. Die „Frauen, Leben, Freiheit" Proteste bei der vor allem unterdrückte Frauenrechte unter der Islamischen Republik im Vordergrund stehen beschäftigen die Besucherinnen sehr. Das brutale Vorgehen des iranischen Regimes gegenüber den Demonstrantinnen und Demonstranten verursacht dabei großen Schmerz und Retraumatisierungen. Dies verursacht mitunter große Zukunftsängste und Aussichtslosigkeit bezüglich der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung in den Herkunftsländern, die es in der pädagogischen Arbeit aufzugreifen gilt.

Für die pädagogische Arbeit bedeutete dies, Grenzen zu achten und einzuhalten, stärkere Orientierung, Wissen und Verständnis für Medien aufzubauen, ansprechbar zu bleiben, Sicherheit zu geben, zu stabilisieren, Fragen aufzugreifen und Ängste ernst zu nehmen. Einmal mehr galt es, äußere und innere Sicherheit zu geben, Sicherheit in Beziehung zu stärken, Stabilisierungsmöglichkeiten zu finden, sowie beziehungs- und bindungsorientierte Pädagogik in den Mittelpunkt zu stellen. Dabei galt es auch, durch soziale Medien oder das Erleben von Ungerechtigkeit entstandene Ressentiments abzubauen, diskriminierungsfreie Räume zu schaffen und die Mädchen und jungen Frauen weiterhin in ihren Ressourcen und ihrer Resilienz zu stärken.

Im Berichtszeitraum 2022 konnte weiterhin an der wöchentlich stattfindenden Workshop-Struktur im Offenen Treff mit einem Kreativangebot, Computerworkshops, einer Mitkochgelegenheit sowie Yoga und Entspannungszeit festgehalten werden. Die dadurch entstehende feste Struktur gab den Mädchen und jungen Frauen Sicherheit und half mitunter dabei, sich auf regelmäßige Angebote und einen strukturierten Alltag einlassen zu können. Neben den regelmäßig stattfindenden Angeboten gab es auch viele besondere Ereignisse.

Im Januar läutete ein Besuch im Phantasialand mit ca. 20 Besucherinnen ein aufregendes neues Jahr ein und im Februar tanzten die Besucherinnen im Rahmen von One Billion Rising (weltweiter Aktionstag gegen Gewalt an Mädchen und Frauen) einen gemeinsam und weltweit einstudierten Tanz bei einer großen Veranstaltung vor dem Kölner Dom. Der März erweiterte mit einem spannenden Besuch von Maria Grulich (Flight Controller BIOLAB | MSL) vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt berufliche Horizonte und im April durfte eine Gruppe der Besucherinnen das Deutsche Luft- und Raumfahrtzentrum (DLR) persönlich besuchen. Bei Spaziergängen durch Mülheim konnten die Besucherinnen im Rahmen des groß angelegten Projektes "Hey Mülheim! - Check mit uns dein Veedel!" ein neues Beteiligungsformat für Kinder und Jugendliche des Amtes für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln, ihren Stadtteil bewerten sowie Wünsche und Verbesserungsvorschläge anbringen. Die Osterferien wurden durch kreative Arbeit mit Beton, einem Besuch im Kölner Zoo, Workshops zu Körper, Lust und Liebe, Körbe flechten, Naturkosmetik und Nähen vielseitig gestaltet.

Der Monat Mai im Mädchenzentrum I war durch die U-18-Wahl inklusive eines Wahlfestivals mitunter politisch geprägt, die Teilnahme beim Mädchenkulturtag und dem Fan- und Familienfest beim DFB-Pokal Frauen Finale am Rhein-Energie-Stadion waren weitere Highlights. Vor den Sommerferien fand

vor den Toren des Mädchenzentrum I auf dem Wiener Platz „Dein Domizil- mehr als nur Jugendkultur", ein Kölner Jugendmusik und -kulturfest statt. Während eines bunten Sommerferienprogramms wurden im Juli und August Schmuck hergestellt, ein Ausflug in den Schlosspark Stammheim unternommen, es gab einen Spieletag, es wurde kreativ mit Beton gearbeitet, Nagellackkunst kreiert sowie ein Ausflug in den Kölner Zoo unternommen. Eine der Ferienwochen stand komplett unter dem Motto „Fashion Week" und beinhaltete Workshops zu den Themen Upcycling und Fast Fashion sowie eine große „Klamottenparty".

Im September nahmen viele Mädchen gemeinsam mit Pädagoginnen am Mädchenaktionstag „Mein Körper & Ich" teil. Die Herbstferien brachten mit Theaterworkshops, einem Museumsbesuch und Töpferworkshops erneut Abwechslung in den Treffalltag und wurden mit dem Besuch einer Party zum UN-Weltmädchentag gekrönt. Am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Mädchen und Frauen nahm eine große Gruppe von Besucherinnen und Pädagoginnen am Protestmarsch „Wir nehmen uns die Nacht" (organisiert von Lila in Köln – Bündnis autonomer Frauenprojekte gegen Gewalt an Frauen und Mädchen) teil und setzten damit abermals ein wichtiges Zeichen der Solidarität.

Die jährliche Jahresabschlussfeier mit über 40 Besucherinnen sorgte für den gebührenden Abschluss eines intensiven Jahres.

Das Angebot „Digitale Teilhabe zur Kompetenzentwicklung von Mädchen und jungen Frauen" gefördert durch das Aktionsprogramm „Ankommen & Aufholen nach Corona" ermöglichte es den Mädchen und jungen Frauen im Alter von 10 bis 27 Jahren im Berichtszeitraum, die die Mädchenzentrum I und II des Trägers besuchen, verschiedenste digitale Medien und ihre Tools kennen und nutzen zu lernen. Inhalte waren:

- Die Vermittlung von Grundlagenkenntnissen über Computer (Hardware und Software)
- Die (Weiter-)Entwicklung von Medienkompetenz im Bereich von digitaler Mediennutzung
- Die autonome Nutzung der digitalen Medien der Mädchenzentren
- Die Entwicklung oder Förderung von Interesse an der Auseinandersetzung mit digitalen Medien.

2.1.1. Statistik Mädchentreff I

2022 haben insgesamt 2.297 Besuche von 211 Mädchen und junge Frauen stattgefunden, davon sind 114 Mädchen und junge Frauen Stammbesucherinnen. Bei einrichtungsbezogenen Angeboten sind Stammbesucherinnen Personen, die regelmäßig über einen Zeitraum von mindestens 3 Monaten an bestimmten Öffnungstagen oder mehrmals in der Woche das offene Angebot besuchen bzw. in Anspruch nehmen.

Zu den Herkunftsländern der Stammbesucherinnen zählen Afghanistan, Deutschland, Indien, Irak, Iran, Italien, Kamerun, Mongolei, Serbien, Somalia, Syrien, Türkei. Mehr als 3/4 der Besucherinnen hatten eine Migrationsbiografie.

Im Jahr 2022 war die Altersverteilung der Mädchentreffbesucherinnen wie folgt:

10 bis 13 Jahre: 12 %

14 bis 17 Jahre: 49 %

18 bis 21 Jahre: 24 %

Älter als 21 Jahre: 15 %.

2.2. Mädchenberatung

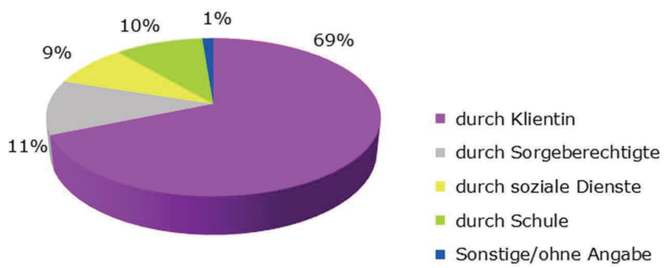
Mit dem Angebot der „Mädchensprechzeit" im Mädchentreff I ist ein besonders niedrigschwelliger und direkter Zugang zu Beratung möglich. Über gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. Hausaufgabenhilfe, Gesellschaftsspiele oder kreative Angebote haben die Besucherinnen die Möglichkeit die Beraterin kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen.

Die Beratung im Mädchenzentrum I ist niedrigschwellig und kann einfach in Anspruch genommen werden, was viele Treffbesucherinnen genutzt haben. Gleichzeitig ist es wichtig zu betonen, dass trotz aller Freiwilligkeit eine gewisse Verbindlichkeit bei Terminvereinbarung in der Beratung gilt und dies, im Gegensatz zum Offenen Mädchentreff, mehr Eigenverantwortung der Klientinnen erfordert.

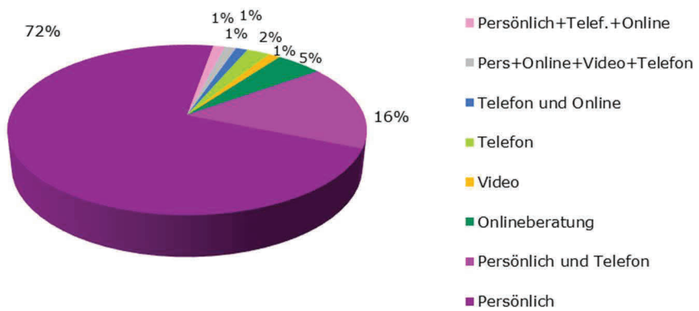
2022 hat die Beraterin im Mädchenzentrum I in Köln Mülheim in 80 Fällen mit insgesamt 510 Kontakten Mädchen und junge Frauen beraten. Außerdem wurden 19 Fachkräfte und 9 Angehörige beraten.

Im Folgenden sind einige interessante statistische Daten zur Arbeit der Beraterin zusammengestellt (die Prozentzahlen wurden auf ganze Zahlen auf- bzw. abgerundet):

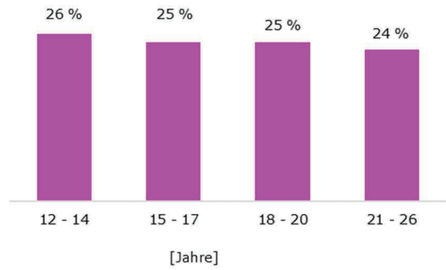
a. Erstkontakt



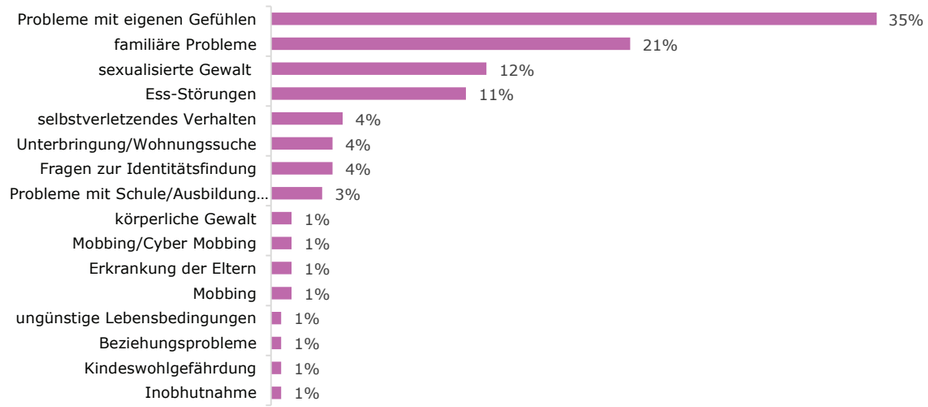
b. Zugang zu Beratung



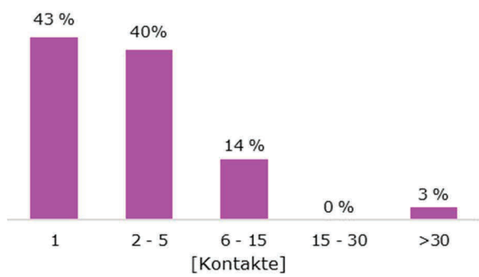
c. Alter der Klientinnen



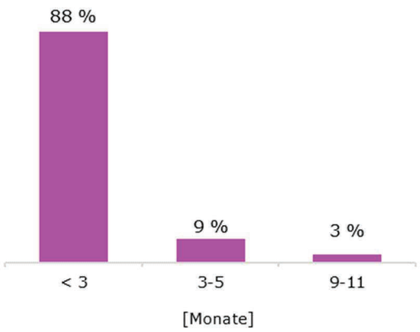
d. Beratungsanlässe (Mehrfachnennungen möglich)



e. Anzahl der Beratungskontakte



f. Dauer der Beratung



2.3. Mädchenausbildungsinitiative - M(a)BI

Die Mädchen(aus)bildungsinitiative – kurz M(a)BI – gibt es im Mädchenzentrum I der LOBBY FÜR MÄDCHEN seit 2013. Im Jahr 2022 wurde das Angebot in zwei Maßnahmen unterteilt: M(a)BI Orientierung und M(a)BI Beratung.

Ziel des Angebotes M(a)BI Orientierung ist es, Mädchen und jungen Frauen mit multiplen Herausforderungen einen Einblick in Möglichkeiten ihrer Berufswahl zu geben, sodass sie sich mit ihren eigenen beruflichen Interessen auseinandersetzen und eine Perspektive entwickeln.

Darauf aufbauend ist es das Ziel des Angebotes M(a)BI Beratung, diese Mädchen und junge Frauen dabei zu unterstützen, sich für den eigenen Übergang Schule/Beruf zu engagieren und damit eine berufliche Perspektive zu entwickeln, ihre (interkulturellen) Ressourcen für ihren schulischen und beruflichen Werdegang zu nutzen, Hemmnisse abzubauen, Ausbildungsreife zu erlangen und Schritte in Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnisse zu machen. Das Angebot ist ein Beitrag zur beruflichen und sozialen Integration von Mädchen und jungen Frauen mit einer Migrationsbiografie mit und ohne Fluchterfahrung und hat einen besonderen Fokus auf Ethnizität und Geschlecht.

Die Mädchen und die jungen Frauen haben an fünf Tagen in der Woche die Möglichkeit, sich mit einer der beiden pädagogischen Fachfrauen zu treffen und an ihrem eigenen Übergang Schule/Beruf

zu arbeiten. Um einen Termin zu erhalten können sie die Mitarbeiterinnen von M(a)BI Orientierung und M(a)BI Beratung persönlich im Mädchenzentrum I ansprechen, telefonisch kontaktieren oder per Mail anschreiben. Alle Wege werden rege genutzt. An einem Tag der Woche ist ein offenes Beratungsangebot ohne Termin möglich. So können sich Teilnehmerinnen mit dringenden Fragestellungen ohne vorherige Terminvereinbarung zeitnah Unterstützung holen.

Im Berichtszeitraum wurden 58 Mädchen und junge Frauen im Alter von 12 bis 26 Jahren mit Erstgesprächen erreicht. Davon haben 51 Mädchen und junge Frauen eine Migrationsbiografie (u.a. Irak, Syrien, Afghanistan, Iran, Somalia, Tschetschenien, Bangladesch, Ägypten, Kamerun, Ghana, Brasilien, Marokko), darunter einige mit Fluchterfahrung. Sieben Projektteilnehmerinnen sind biographisch deutsch.

22 Mädchen und junge Frauen stammten nachweislich aus dem Bezirk Mülheim, 36 Teilnehmerinnen kamen aus dem gesamten Stadtgebiet davon waren 36 Mädchen und junge Frauen Stammbesucherinnen im Mädchentreff I.

Bei M(a)BI Beratung haben 2022 230 Einzelgesprächen stattgefunden. Vermittlungen in Arbeit, Ausbildung, FSJ, Nebentätigkeit, Praktikum, Studium und Weiterführende Schulen sind in 17 Fällen erfolgreich erfolgt (Mehrfachnennungen sind möglich, z.B. erst Praktikum, dann Ausbildung). Bei einigen Teilnehmerinnen war eine erfolgreiche Vermittlung aufgrund von fehlenden Dokumenten, wie Zeugnissen und Bescheinigungen aus dem Heimatland oder nicht ausreichenden Papieren über ihren Aufenthaltsstatus nicht möglich. Sechs Mädchen und jungen Frauen befanden sich Ende 2022 noch in der aktiven Vorbereitung ihres Schul- oder Ausbildungsabschlusses sowie im Bewerbungsprozess.

Das Gesamtangebot M(a)BI hat sich im Laufe der Jahre als eine hervorragende Möglichkeit zur beruflichen und sozialen Integration von Mädchen und jungen Frauen mit einer Migrationsbiografie mit und ohne Fluchterfahrung erwiesen. Auch durch den besonderen Fokus auf Ethnizität und Geschlecht.

2.4. Aufsuchende Mädchenarbeit in Köln-Mülheim für Mädchen und junge Frauen aus Zuwanderungs- und Flüchtlingsfamilien

Zur Zielgruppe gehören Mädchen und junge Frauen im Alter von 10 – 21 Jahren, die sowohl mit als auch ohne Familienangehörige zugewandert oder geflüchtet sind und in den „Wohnräumen für Geflüchtete" im Bezirk Köln-Mülheim wohnen. Dabei ist es wichtig, die Zielgruppe in ihrer Unterschiedlichkeit sehr differenziert zu betrachten, da jedes Mädchen und jede junge Frau eine individuelle Biografie mit sich bringen.

Die pädagogische Fachkraft des Angebotes betreut regelmäßig die Mädchen und jungen Frauen im Alter von 10 bis 21 Jahren an drei Nachmittagen vor Ort in den „Wohnräumen für Geflüchtete" in der Posadowskystraße (Caritas Köln), Im Haferkamp (Deutsches Rotes Kreuz) und Im Schlagbaumsweg (Caritas Köln) im Bezirk Köln-Mülheim. 2022 waren 4 % der Teilnehmerinnen zwischen 21 und 25 Jahren.

Es wurden niedrigschwellige und bedarfsorientierte Angebote wie z.B. gemeinsames Spielen, kreative Angebote im Rahmen von Biografiearbeit und Empowerment, Gruppen- und Einzelgesprächsangebote als auch medienpädagogische Angebote durchgeführt. Aufsuchende Arbeit heißt in diesem Fall aber auch Freizeitangebote wie Unternehmungen oder Ausflüge.

Ziel der pädagogischen Fachkraft ist es, durch Beziehungsarbeit die Unterstützungsangebote zu ermitteln und als Lotsin die Mädchen und jungen Frauen in die Regelangebote des Mädchenzentrums I und der anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen im Bezirk zu integrieren. Außerdem werden Angebote vor Ort durchgeführt, um auch die Mädchen und jungen Frauen zu erreichen, die an den Regelangebote nicht teilnehmen können oder dürfen.

Insgesamt konnten seit 2015 im gesamten Projektverlauf 196 Mädchen und junge Frauen erreicht werden. Ein Großteil der Mädchen und jungen Frauen, die durch die Aufsuchende Mädchenarbeit erreicht wurden, stammt aus Afghanistan und Syrien. Zu den weiteren Herkunftsländern gehören: Albanien, Irak, Iran, Mongolei, Nigeria, Republik Kosovo, Russland und Serbien.

Im Rahmen der Aufsuchenden Mädchenarbeit konnte die pädagogische Fachkraft im Jahr 2022 wieder in Präsenz arbeiten und die langjährige Beziehungsarbeit fortsetzen. So konnten komplexe Strukturen von Mehrfachtraumata und Retraumatisierungen durch unsichere Lebensverhältnisse, drohende Abschiebungen, mehrjährigem Wohnsitz in Sammelunterkünften, Diskriminierung und Rassismus aufgefangen und durch spezielle ressourcenorientierte und selbstbewusstseinsfördernde Methoden und Angebote im Rahmen von Spielen und kreativem Arbeiten niedrigschwellig mit den Mädchen bearbeitet werden. Durch das Arbeiten mit Ton, Makramee oder Leinwänden konnten viele der Mädchen in den Unterkünften die Zeit in einem räumlich von der Familie getrennten Raum verbringen. Der Raum/das Mädchenzimmer ist ihr sicherer Ort und diesen nutzen sie bewusst zur Trennung von der Familie. In dieser Zeit möchten sie meistens spielen, basteln und/oder Gespräche führen. In solchen Gesprächen mit den Mädchen werden häufig Unzufriedenheit und Aufgaben innerhalb der Familie angesprochen. Sie haben keine Privatsphäre und können sich kaum alters- und geschlechtsspezifisch frei entfalten. Im Berichtszeitraum interessierten sie u.a. Fragen und Themen, wie Ungerechtigkeiten in ihrer Rolle als Mädchen und ihre Flucht, Geschlechterrollen, sexuelle Identität, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. Sie schämen sich oft ihre FreundInnen zu sich nach Hause

einzuladen, da sie noch in Unterkünften leben und ihre FreundInnen meistens in einer „normalen" Wohnung ein eigenes Zimmer und ihre Privatsphäre haben.

Viele der Mädchen haben oft transgenerationale Traumata durch Kriegszustände, Flucht, unsichere Lebensverhältnisse (sowohl durch Außeneinwirkungen als auch durch Familieneinwirkungen) und Diskriminierungen auf Grund von Rassismus und „Mädchen sein" als geschlechtliche Identität auf allen Ebenen erlebt.

Im Berichtszeitraum nahmen wir gemeinsam mit den Mädchen und jungen Frauen an verschiedenen Demonstrationen und Kundgebungen teil, wie z.B. den 14.02.2022 One Billion Rising (weltweiter Aktionstag gegen Gewalt an Mädchen und Frauen) und dem 25.11.2022 Internationaler Tag gegen Gewalt an Mädchen und Frauen teil. Sie erzählen nach mehreren Jahren Aufenthalt in Deutschland immer wieder ihre Fluchtgeschichte in den Gruppenangeboten. Was daraufhin deutet, dass es immer noch einen Bedarf an Aufarbeitung gibt. Zuzüglich zu den Erfahrungen und Traumatisierungen vor, während und nach der Flucht werden sie vielfach auf Grund von Herkunft und Geschlecht diskriminiert. Darüber hinaus fühlen sich einige der Mädchen, die schon mehrere Jahre in den Unterkünften leben, im Hinblick auf gesellschaftliche Akzeptanz und Anerkennung von Schul- Ausbildungs- und Studienabschlüssen von ukrainische Menschen ungerecht behandelt. Bei Ausflügen zum Mädchenzentrum I wurde regelmäßig die Mädchen(aus)bildungsinitiative – M(a)BI den Mädchen vorgestellt und der Kontakt hergestellt.

Der Weg zur Beratung ist für die Mädchen mit Mehrfachtraumatisierungen und zusätzlichen unsicheren Lebensverhältnissen eine große Hürde. Mädchen in solchen Situationen fällt es leichter niedrigschwellige Angebote in den Unterkünften wahrzunehmen, als zuverlässig zu einer Beratung zu gehen.

Ziel der Arbeit war es für die pädagogische Fachkraft, mit den Mädchen pädagogisch traumasensibel zu arbeiten und sie in Form von Gesprächen, spielerisch oder mit kreativen Angeboten und Methoden zu stabilisieren. Die langjährigen Teilnehmerinnen hatten einen Mehrbedarf an Unterstützung durch die Perspektivlosigkeit in Bezug auf das Finden einer Wohnung. Sie leben in Wohnverhältnissen, die sie wiederum in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung beeinträchtigen.

In Angeboten, wie Tanzen, Kreativworkshop, Mitkochgelegenheit, Computerworkshop und Yoga, im Mädchenzentrum I konnten sie sich austauschen und über ihre Erfahrungen, Werte und familiären Strukturen reden. Sie teilen ihre Sorgen und Erfolge miteinander und motivieren sich gegenseitig durch die Hilfe der pädagogischen Fachkraft zu mehr Selbstbewusstsein und selbstbestimmtem Handeln. Durch verschiedene Ausflüge sowohl als Gruppe in der Unterkunft, wie zuletzt auf den Weihnachtsmarkt, als auch gemeinsam mit dem Mädchenzentrum I, Picknicken im Park, lernen die Mädchen ihre Rolle in der Gruppe zu finden und ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren. In Dialogen, Angeboten und bei Unterstützung, die sie als Mädchen mit Fluchtbiografie stabilisieren, wird ihnen Sicherheit verliehen und sie werden in ihrer Entwicklung in verschiedenen Lebensphasen in Deutschland gestärkt.

Perspektivisch ist es wichtig, weiterhin kontinuierlich und verlässlich als Ansprechpartnerin vor Ort zu sein, um nachhaltige und tragfähige Beziehungen aufbauen zu können. Bei den bereits bestehenden Kontakten soll das vorhandene Vertrauen gestärkt werden und die Angebote fortgeführt bzw. erweitert werden. Das Angebot wird weiterhin als ein wichtiges mädchenspezifisches Unterstützungsangebot gesehen. Es konnten tragfähige Beziehungen zu den Mädchen und jungen Frauen, deren Eltern und Familien und den Mitarbeitenden der Unterkünfte aufgebaut werden. Daraus resultiert eine hohe Verantwortung gegenüber diesen Mädchen und jungen Frauen. Durch die Aufsuchende Mädchenarbeit gelingt es Mädchen und junge Frauen, die allein oder mit ihrer Familie neu zugezogen sind oder aus ihrem Heimatland flüchten mussten, besser diese schwere Lebensphase zu meistern und einen gelungen Neuanfang in einem Land mit fremden Lebensbedingen und Werten zu gestalten.

Durch den weiterhin bestehenden Zuzug von geflüchteten Familien z.B. aus Afghanistan, dem Iran und der Ukraine besteht weiterhin die Notwendigkeit neu ankommenden Mädchen und jungen Frauen Angebote zu machen, um die Integration in die Gesellschaft zu erleichtern.

2.5. Integration junger Flüchtlinge in die Kinder- und Jugendarbeit

Das Projekt „Mädchenarbeit für Mädchen und junge Frauen aus Flüchtlingsfamilien" im Mädchenzentrum I steht in enger Verbindung zur Aufsuchenden Mädchenarbeit. Dieses sehr niedrigschwellige und bedarfsorientierte Angebot im Mädchentreff I richtet sich an Mädchen und junge Frauen mit Fluchterfahrung im Alter von 10 bis 21 Jahren.

Integration heißt in diesem Zusammenhang, dass die Mädchen und jungen Frauen das Mädchenzentrum auch als „ihren Ort" entdecken und begreifen und die Angebote für die eigene persönliche Entwicklung nutzen. Das Mädchenzentrum als ein Stück Heimat kann ein Refugium, ein Fluchtort für Sehnsüchte nach Gemeinschaft, nach Zugehörigkeit und Gerechtigkeit sein. Es ist ein Raum, in dem Mädchen Geborgenheit erfahren und Kontrolle über ihre Lebensverhältnisse haben.

Der Mädchentreff I ist für diese Mädchen und jungen Frauen ein Ort, in dem sie die eigene Fluchtgeschichte verbunden mit dem Verlust von Heimat thematisieren können. Hier finden sie einen sicheren Ort, in dem ihnen für ihre Fragen und Nöte eine zuverlässig und kontinuierlich Ansprechpartnerin zur Verfügung steht. Ein Wiederherstellen dieses Sicherheitsgefühls steht in der pädagogischen Arbeit aktuell und perspektivisch im Vordergrund.

Im Jahr 2022 wurden die, während der Covid-19-Pandemie verhängten Maßnahmen weiterhin langsam gelockert und fielen gegen Mitte des Jahres fast vollkommen weg. Besucherinnen und die pädagogischen Mitarbeiterinnen empfanden hierüber große Erleichterung. Gleichzeitig galt es, die durch die Pandemie erlebte (weitere) Ausnahmesituation und währenddessen Erlebtes aufzufangen und aufzuarbeiten. Dazu gehörten beispielsweise der während der Pandemie erlebte Wegfall von außenstehenden Vertrauens- und Kontaktpersonen, die gestiegene Gefahr für Gewalterfahrungen durch eigene Familienmitglieder oder durch BewohnerInnen und MitarbeiterInnen in den Unterkünfte, der Wegfall von Bildungs- und Freizeitangeboten sowie Schutzräumen und Schutzmechanismen, Wegfall von schulischer Förderung und die fehlende Aufarbeitung vermittelter Lerninhalte.

Gleichzeitig beschäftigen die Mädchen und junge Frauen weiterhin die oft schwierigen Situationen in ihren Herkunftsländern, Angst um Familie und Angehörige sowie enorme Zukunftsängste durch Kriege, Klimakrise und Pandemie. Diese wurden seit Anfang des Jahres durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine sowie die Proteste im Iran seit September 2022 weiter verstärkt.

Im Berichtszeitraum konnten 29 Mädchen und junge Frauen zusätzlich zu den Teilnehmerinnen aus den Vorjahren, die mittlerweile zu den Stammbesucherinnen zählen, erreicht werden, so dass seit 2016, dem Beginn des Projektes, insgesamt 372 Mädchen und jungen Frauen erreicht werden konnten.

2.6. „gender fair play - Mädchen im Blick"

Seit 2018 nimmt die LOBBY FÜR MÄDCHEN in dem Projekt „gender fair play – Mädchen im Blick" Mädchen und junge Frauen mit Fluchterfahrung und Zuwanderungsbiografie besonders „in den Blick". Das Projekt findet im Rahmen des Landesprogrammes „Wertevermittlung und Prävention sexualisierter Gewalt in der und durch die Jugendhilfe" statt und hat in Köln die „Stärkung der geschlechtersensiblen sexualpädagogischen Arbeit/sexuelle Bildungsarbeit" zum Ziel.

Die LOBBY FÜR MÄDCHEN ist eine von sechs teilnehmenden Jugendeinrichtungen, von denen sich vier Einrichtungen mit diesem Angebot explizit an Jungen richten und eine an Jungen und Mädchen. Die LOBBY FÜR MÄDCHEN ist die einzige Einrichtung, die sich explizit mit einer großen Expertise an die Zielgruppe der jugendlichen Mädchen im Alter von 10 bis 17 Jahren und junge Heranwachsende im Alter von 18 bis 21 Jahren mit Flucht- und/oder Zuwanderungserfahrung wendet.

Mädchen und jungen Frauen mit Zuwanderungs- und Fluchterfahrung fehlt es häufig an geeigneten, geschlechtshomogenen Räumen, um dort ihren außerhäuslichen Interessen in geschützter Atmosphäre nachzugehen. Geflüchtete brauchen mehr Raum, um das eigene kulturelle und soziale Leben außerhalb ihrer „privaten Räume" zu pflegen. Das gilt vor allem auch für Mädchen und junge Frauen,

die aus Kulturen kommen, in denen geschlechtshomogene Räume in großen Familien die gewohnte soziale Umgebung bilden, die stabilisiert und für Ausgleich sorgt.

Das Projekt „gender fair play - Mädchen im Blick" besteht aus 3 Modulen:

Modul I: Offene Mädchenarbeit

Geschlechtshomogene Räume, wie der **Offene Bereich** im Mädchenzentrum I, sind ein Ort um Kontakt zu anderen Mädchen und jungen Frauen zu knüpfen und tragen zur Stabilisierung der Besucherinnen bei. In geschützter Atmosphäre, an einem sicheren Ort besteht die Möglichkeit, Themen der Mädchen und jungen Frauen, unter Berücksichtigung gruppendynamischer Auswirkungen, kultursensibel aufzugreifen. In der Offenen Mädchenarbeit gilt es die Mädchen und jungen Frauen mit Fluchtbiografie bzw., die neu zugewandert sind durch ein regelmäßiges, traumasensibles, Angebot in den pädagogischen Alltag des Mädchenzentrum I der LOBBY FÜR MÄDCHEN zu integrieren. Hier tauschen sich die Mädchen über ihre Erfahrungen, Werte und familiären Strukturen aus, teilen ihre Sorgen und Erfolge miteinander und motivieren sich gegenseitig durch die Hilfe der pädagogischen Fachkraft zu mehr Selbstbewusstsein und selbstbestimmtem Handeln. Das Mädchenzentrum I bietet einen „sicheren Ort" an dem sich die Mädchen und jungen Frauen frei entfalten und voneinander lernen können.

Im Berichtszeitraum konnten 143 zusätzliche Besucherinnen im Offenen Bereich des Mädchenzentrums I durch das Projekt erreicht werden.

Modul II: Trauma- und kultursensible Mädchenberatung

In der Beratung im Mädchenzentrum I wurden 2022 80 Klientinnen beraten, allerdings wird nicht erfasst, welche Klientinnen im Zusammenhang mit „gender fair play - Mädchen im Blick" beraten werden.

Als Beraterin ist es wichtig, kontinuierlich und verlässlich für die Zielgruppe im Mädchenzentrum I als Ansprechpartnerin vor Ort zu sein, um nachhaltige und tragfähige Beziehungen aufbauen zu können. Diese Beziehungsarbeit ist Voraussetzung, um die anstehenden Themen wie die Verarbeitung traumatischer Erlebnisse aufgrund von Krieg, Vertreibung und Flucht im Rahmen von Beratung zu bewältigen.

Auch im Jahr 2022 konnte die Anbindung der Mädchen und jungen Frauen mit Fluchtbiografie an die Beratung im Mädchenzentrum I niedrigschwellig und zielführend gestaltet werden, sodass u.a. immer mehr Treffbesucherinnen ihren Weg in die Beratung finden konnten. Dabei kamen besonders Themen, wie „der erste feste Freund" und „verliebt sein" auf und wie diese ggf. neuen Gefühle einzuordnen sind. Sowohl im familiären als auch im gesellschaftlichen Kontext sind insbesondere Mädchen mit vielen Erwartungen und Bewertungen diesbezüglich konfrontiert. Aufgrund dessen sind diese Themen nicht immer mit Eltern besprechbar.

Gleichzeitig findet eine kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Frauenbildern statt und der Frage „wie darf ich als Mädchen sein und wo ist mein Platz in der Gesellschaft". Ein Leben wie die eigene Mutter es führt wird hinterfragt und die Wünsche sowie Möglichkeiten für das eigene Leben werden als neu und ggf. auch verwirrend wahrgenommen.

Im Rahmen von Beratung dürfen alle Fragen und Gefühle platziert werden und die Mädchen haben die Möglichkeit ihre Gefühle zu sortieren und reflektieren. Es ist ein Ort, an dem sie in erster Linie so sein dürfen, wie sie möchten und wie sie sind. Ein Ort, frei von Bewertungen und Erwartungshaltung.

Die enge Anbindung der Mädchenberatung an den Mädchentreff I ist besonders gewinnbringend, da so die Beziehung auch außerhalb der Beratung bestehen bleibt und ein Kontaktabbruch eher selten erfolgt.

Zusätzlich ist ein besonders niedrigschwelliges, traumasensibles Gruppenberatungsangebot entwickelt worden. Die Arbeit mit der Zielgruppe erfordert im ersten Schritt stabilisierende und sichernde Unterstützung, um im weiteren Verlauf die komplexen Problemlagen und Traumata bearbeiten zu können. Im Rahmen der stabilisierenden Angeboten wurden auch kreative Methoden eingesetzt.

Modul III: Prävention

Im Rahmen des Moduls **Prävention** wird ein speziell konzipierter Workshop "So bin ich!" angeboten, der für Mädchen mit Flucht- und Migrationserfahrung verschiedene Themenbereiche abdeckt: die Auseinandersetzung mit genderbedingten Rollenbildern, Schönheitsidealen, Erwartungen an und Grenzsetzungen in freundschaftlichen und romantischen Beziehungen sowie kultursensible sexualpädagogische Inhalte. Der Zugang zu Mädchen und jungen Frauen in städtischen Unterkünften für Geflüchtete gestaltete sich auch im Berichtsjahr 2022 als Folge der Corona-Pandemie schwierig: für eine lange Zeit fanden keine gesonderten Gruppenangebote in den Unterkünften statt. Allerdings erweiterte sich durch den Ausbruch des Angriffskrieges in der Ukraine die Zielgruppe wieder und viele erst seit kurzem in Deutschland lebende Mädchen und jungen Frauen nahmen an den Präventionsangeboten teil. Sie schilderten in den Workshops vom Verlust und der Flucht ihrer Herkunftsorte und von den Herausforderungen ihrer aktuellen Lebenssituationen: Ängste um zurückgebliebene FreundInnen und Familienmitglieder, Sprachbarrieren sowie Gefühle von Einsamkeit und Isolation nahmen in den Workshops zunehmend Raum ein. Auch bei den anderen Teilnehmerinnen, deren Flucht- oder Migrationswege bereits mehrere Monate oder Jahre zurückliegen, berichteten viele von wieder verstärkten Ängsten und Erinnerungen durch die Bilder und Berichterstattungen des Krieges in der Ukraine.

Genau dieser erhöhte Bedarf an neuen, verbindenden Gruppenerfahrungen, dem Austausch über FreundInnenschaften und Beziehungen sowie ein Raum, um die hohe eigene Belastung der Mädchen zu thematisieren, führte dazu, dass die ursprünglich geplanten zwei Termine für einen Workshop häufig nicht ausreichten, um den Bedarf der Mädchen zu decken. Der Workshop wurde so für kommende Termine auf vier Workshopteile erhöht und neu konzipiert.

Im Jahr 2022 konnten so 22 Workshopreihen durchgeführt werden und 93 Mädchen erreicht werden. Viele Buchungsanfragen konnten im Jahr 2022 nicht mehr abgedeckt werden und sind nun für das kommende Jahr 2023 geplant.

3. Mädchenzentrum II

3.1. Mädchentreff II

Das dritte Jahr im Mädchenzentrum II begann glücklicherweise ohne weitere coronabedingte Schließungen.

Zu den regelmäßigen Wochenangeboten zählen zum einen die Kochgruppe, bei der jeden Donnerstag ein Rezeptwunsch der Besucherinnen gemeinsam gekocht wird, zum anderen freitags der Kreativworkshop mit wechselnden Bastel- und DIY (Do-It-Yourself-) Angeboten, die unter Einbindung einer ergänzenden Honorarkraft durchgeführt werden, und die anschließend stattfindende Gruppe der Spieletesterinnen.

Seit August 2021 findet im Mädchenzentrum II regelmäßig das Angebot der Spieletesterinnen-Gruppe statt. Gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft spielen und untersuchen Mädchen und junge Frauen digitale Spiele für Xbox Series X, PC und Nintendo Switch ganz genau. In Kooperation mit der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW (fjmk) können die Besucherinnen so in den vermeintlich männlich dominierten Markt der digitalen Spiele eintauchen und ihre Standpunkte zu Gewaltdarstellungen, Körperbilder und den erzählten Geschichten der Spiele darstellen. Ziel ist dabei unter anderem die Förderung eines reflektierten Medienkonsums und Stärkung des Selbstvertrauens im Umgang mit digitalen Medien. 2022 wurde der medienpädagogische Schwerpunkt im Mädchenzentrum II weiter verstetigt.

Im ersten Quartal fanden neben einer Karnevalsfeier auch wieder die JULE-Tage in Kooperation mit der Lebenshilfe Köln statt. Am 6. und 13. März besuchten zwei feste Gruppen bestehend aus insgesamt 20 Mädchen (zehn davon zwischen 10-16 Jahren) bzw. jungen Frauen (zehn davon im Alter von 15-27 Jahren) mit Behinderungen die Räumlichkeiten in der Weidengasse. Gemeinsam wurden Fingernägel lackiert und verziert, Mandalas gemalt, Spiele gespielt und alkoholfreie Cocktails gemixt. So konnten einige Besucherinnen erfolgreich als regelmäßige Besucherinnen des Mädchentreffs gewonnen werden. Sie besuchten selbstständig das Mädchenzentrum II zur regulären Öffnungszeit und nahmen auch an den Ferienprogrammen im Jahresverlauf teil. Die gute Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe wird weitergeführt und die JULE-Tage 2023 sind bereits terminiert.

Das zweite Quartal begann mit dem Osterferienprogramm, in dem unter anderem ein mehrtägiger Workshop mithilfe des Sonderprogramms "Jugend und Bildung" des Paritätischen Jugendwerks zum Thema „Frauen im Kraftsport" umgesetzt wurde. Außerdem wurde in verschiedenen Workshops eine U-18-Wahl anlässlich der Landtagswahlen in NRW vorbereitet und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Köln-Porz im Rahmen eines Ausflugs, inklusive Führung, besucht. Am 5. Mai fand dann – pünktlich zur Teilnahme am Wahlfestival im Jugendzentrum digital der JUGZ gGmbH einen Tag später – die U-18-Wahl im Mädchenzentrum II statt. Außerdem nahmen die Pädagoginnen des Mädchenzentrum II am 23. Mädchenkulturtag im Jugendzentrum.digital Ende Mai teil, wo sie eine Social-Media kritische Fotoaktion mit dem Titel „no Filter- Filter" für die Teilnehmerinnen anboten. Im Juni fand ein, ebenfalls durch „Jugend und Bildung" ermöglichter, 4-teiliger Achtsamkeitskurs in den Räumlichkeiten des Mädchenzentrums II statt, an dem Besucherinnen mit Anmeldung teilnehmen konnten. Weiterhin beteiligte sich das Mädchenzentrum II gemeinsam mit dem Mädchenzentrum I am Jugendfestival „Dein Domizil" Mitte Mai auf dem Wiener Platz in Köln-Mülheim. DEIN DOMIZIL wurde vom Amt für Kinder, Jugend und Familie - Kinderinteressen und Jugendförderung veranstaltet in Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen freien Trägern der Jugendhilfe.

Das dritte Quartal begann mit dem Sommerferienprogramm in den ersten drei Ferienwochen. Es fanden unter anderem Besuche des Kölner Zoos sowie des Rautenstrauch-Joest-Museums, Kreativ-Workshops und ein Gaming-Turnier statt. Nach der Sommerferienpause wurde im Rahmen der Spieletesterinnen-Gruppe zum einen das eSports Event ESJL-ARCADE-DAYZ 2022 am 12. und 13.08. besucht. Zum anderen konnte, in Kooperation mit der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW (fjmk), die Kölner Gamescom am 26.08. besucht werden, wo die Teilnehmerinnen neue Games und digitale Angebote ausprobieren konnten.

Im Oktober wurde das zweiwöchige Herbstferienprogramm durchgeführt, zu dem unter anderem eine Fahrradtour in Kooperation mit vielen anderen Einrichtungen der Jugendarbeit im Kölner Bezirk Innenstadt anlässlich des UN-Weltmädchentages stattfand. Die Teilnehmerinnen waren eingeladen, sich der Tour entlang der teilnehmenden Jugendeinrichtungen anzuschließen und sich beim anschließenden Abschlussgrillen in Quäker Nachbarschaftsheim e.V. kennenzulernen und auszutauschen. Die Fahrradtour wurde von den teilnehmenden Einrichtungen im Netzwerktreffen des AK Jugend unter der Leitung der Bezirksjugendpflege geplant und organisiert. Im Mädchenzentrum II konnten die Teilnehmerinnen an diesem Tag ihre individuellen Buttons gestalten – alles unter dem Motto des UN-Weltmädchentages. Durch diese Aktion konnten wichtige Kontakte zu anderen Einrichtungen und Pädagoginnen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Sozialraum geknüpft und vertieft werden. Im November beteiligte sich eine Pädagogin aus dem Mädchenzentrum II bei einem Aktionsstand des Vereins zum „Break the Silence"-Day des Kölner Jugendrings an der IGIS (Integrierte Gesamtschule Köln) in Köln, der sich dem Thema mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen widmete. Auch hier wurden Buttons zum Selbstgestalten angeboten, was bei den Besucherinnen sehr gut ankam. Am 25.11., dem Internationalen Aktionstag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen, nahmen Mitarbeiterinnen und Besucherinnen des MZ II gemeinsam mit den Pädagoginnen und Besucherinnen aus dem Mädchenzentrum II in Mülheim am Protestmarsch „Wir nehmen uns die Nacht!" durch die Kölner Innenstadt teil. Hier wurden von den Besucherinnen im Mädchentreff II eigene Schilder gestaltet, die sich inhaltlich mit der Thematik auseinandersetzen. Außerdem konnten die Besucherinnen auch in diesem Jahr in der Vorweihnachtszeit wieder an der Wunschsternaktion der Buchhandlung Ludwig teilnehmen, bei der sie einen Deko-Stern für die Buchhandlung basteln und im Gegenzug ein von KundInnen gespendetes Buchgeschenk ihrer Wahl erhielten.

Anfang Dezember konnte außerdem der 3-tägige Manga-Workshop, ermöglicht durch das Sonderprogramm "Jugend und Bildung" des Paritätischen Jugendwerks nachgeholt werden, der in den Sommer- bzw. Herbstferien aufgrund von Krankheit der Dozentin nicht stattfinden konnte.

Um über das Angebot des Mädchenzentrum II zu informieren, wurden als Informationsplattform auch in diesem Jahr hauptsächlich Instagram und Facebook als soziale Medien genutzt. Hier erhalten die Besucherinnen nach wie vor Informationen über Programm und Öffnungszeiten des Mädchentreffs II sowie Einblicke in die Angebote und Aktionen – so werden beispielsweise die Ergebnisse der Koch- und Kreativgruppe oder Fotos von Ausflügen regelmäßig dokumentiert.

3.1.1. Statistik Mädchentreff II

2022 haben insgesamt 971 Besuche von Mädchen und jungen Frauen im Mädchentreff II stattgefunden, was besonders im Vergleich mit der Statistik aus dem Jahr 2021 (591 Besuche) zeigt, dass sich die Besucherinnenzahlen positiv entwickeln. Die Anzahl der Mädchen und jungen Frauen, die den Mädchentreff II besuchten, belief sich auf 68, davon sind 34 Mädchen und junge Frauen Stammbesucherinnen. Bei einrichtungsbezogenen Angeboten sind Stammbesucherinnen Personen, die regelmäßig über einen Zeitraum von mindestens drei Monaten an bestimmten Öffnungstagen oder mehrmals in der Woche das offene Angebot besuchen bzw. in Anspruch nehmen.

Zu den Herkunftsländern der Stammbesucherinnen im Mädchentreff II zählen Afghanistan, Deutschland, Irak, Iran, Serbien, Syrien und die Türkei. Ca. 2/3 der Besucherinnen hatten eine Migrationsbiografie.

Im Jahr 2022 war die Altersverteilung der Mädchentreffbesucherinnen wie folgt:

10 bis 13 Jahre: 18 %

14 bis 17 Jahre: 27 %

18 bis 21 Jahre: 38 %

Älter als 21 Jahre: 16 %.

3.2. M(a)BI – Mädchen(aus)bildungsinitiative

Seit August 2021 konnte im Mädchenzentrum II das Angebot Mädchen(aus)bildungsinitiative – M(a)BI mit einer zusätzlichen 70%-igen Personalstelle starten.

Ziel des Angebots M(a)BI ist es, Mädchen und junge Frauen im Übergang Schule/Beruf zu begleiten und zu unterstützen. Das Angebot soll dazu beitragen sich mit seiner eigenen Biografie und beruflicher Zukunft auseinanderzusetzen, Stärken und Schwächen zu erkennen und die eigenen Ressourcen zu nutzen, um eine berufliche Perspektive entwickeln zu können.

Mädchen und junge Frauen können dienstags bis freitags einen Termin über verschiedene Wege (persönlicher Kontakt im Mädchenzentrum II, E-Mail, Telefon oder eine Nachricht an das Mädchentreff-Handy) vereinbaren. Dabei werden vor allem persönliche Ansprache und das Mädchentreff-Handy von Besucherinnen des Mädchentreff II genutzt. An einem Tag der Woche ist ein offenes Angebot ohne Termin möglich.

Im Berichtszeitraum wurden 29 Mädchen und junge Frauen im Alter von 13 bis 26 Jahren mit Einzelgesprächen erreicht. Davon haben 22 Mädchen und junge Frauen eine Migrationsbiografie (u.a. Angola, Afghanistan, Ghana, Irak, Iran, Senegal, Syrien und Türkei), darunter einige mit Fluchterfahrung. Sieben Teilnehmerinnen sind biographisch deutsch. Die 29 Klientinnen haben im Berichtszeitraum an insgesamt 116 Einzelgesprächen teilgenommen. 15 haben im Berichtszeitraum Arbeit, Ausbildung, Assistierte Ausbildung, Nebentätigkeit, Praktikum, Studium oder eine weiterführende Schule gefunden. Zwei befanden sich Ende 2022 noch im Bewerbungsprozess. Insgesamt 12 Mädchen und junge Frauen haben keine Angaben darüber gemacht, ob beispielsweise ihre Bewerbungsunterlagen zu Erfolg geführt haben. Circa die Hälfte der Teilnehmerinnen sind regelmäßige Besucherinnen des Mädchenzentrums II.

Das Angebot ist eine individuelle Begleitung, die je nach Zugangsvoraussetzungen und Ressourcen der Teilnehmerinnen unterschiedlich viel Zeit bedarf. Themen des Angebots waren beispielsweise das Erstellen von Bewerbungsunterlagen, Informationen über verschiedene Berufe und Tätigkeitsfelder, Arbeitsrecht sowie Unterstützungsmöglichkeiten vor und während der Ausbildung. Durch die Verbindung mit dem Mädchentreff II ergibt sich für die Mädchen und jungen Frauen häufig die Möglichkeit zu unterschiedlichen Anlässen M(a)BI aufzusuchen, womit Themen der Bildungs- und Berufswelt niedrigschwellig zugänglich gemacht werden können. Im Zeitraum der Abschlussprüfungen allgemeinbildender Schulen im 2. Quartal 2022 wurden zudem bedarfsorientiert Tage zur Prüfungsvorbereitung angeboten, um sich in kleinen Lerngruppen auf Abschlussprüfungen der Hauptfächer vorzubereiten.

3.3. Pilotprojekt „YUNA – Projekt zur Prävention weiblicher Genitalbeschneidung"

YUNA ist ein NRW-weites Pilotprojekt mit einer Laufzeit von 3,5 Jahren (Nov. 2019 bis April 2023).

Die Inhalte des Projekts sind Beratung und Begleitung zum Thema weibliche Genitalbeschneidung FGM/C, Stärkung und Qualifizierung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, Netzwerkarbeit sowie Aufklärung und Sensibilisierung. Das Thema weibliche Genitalbeschneidung ist für die LOBBY FÜR MÄDCHEN nicht neu. Mit dem Projekt konnte die Arbeit bedarfsgerecht ausgebaut werden. Zu den Zielgruppen gehören betroffene und gefährdete Mädchen und junge Frauen, betroffene Mütter mit Töchtern und schwangere Frauen, Eltern, Mütter und insbesondere Väter, sowie andere Familienangehörige aus Prävalenzländern, alle Interessierte und Fachkräfte.

2022 stand neben der regulären Projektarbeit die Planung eines Fachtages im Mittelpunkt. Am 24.10.2022 fand dieser Hybride-Fachtag des Ministeriums für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und der LOBBY FÜR MÄDCHEN mit technischer Unterstützung der Agentur Mohr Events GmbH mit ca. 150-180 Teilnehmenden statt.

Bei der Vertiefung der unterschiedlichen Aspekte von FGM/C in den fünf Foren des Fachtages wurden folgende Kernthesen zur Prävention und Intervention weiblicher Genitalbeschneidung erarbeitet.

Forum 1: Kinder-/Jugendschutz und FGM/C

- Bevor Schutzmechanismen greifen können, besteht die Herausforderung darin zu erkennen, ob ein Mädchen oder eine junge Frau von weiblicher Genitalbeschneidung betroffen ist.
- Damit Prävention gelingen kann, muss das Fachpersonal, das mit potenziell betroffenen Mädchen und Frau in Kontakt kommt, informiert, geschult und sensibilisiert werden.
- Für die Betroffenen werden regionale Beratungsstellen benötigt, die an die medizinischen Sprechstunden weitervermitteln und in die medizinische Versorgung.

Forum 2: Medizinische Aspekte und FGM/C

- Folgen von FGM/C sind nicht nur körperlicher Natur, sondern auch sozial und psychisch.
- Eine Rekonstruktion kann nur dann erfolgen, wenn die Frauen auch in psychischer Hinsicht begleitet werden können.

Forum 3: Sozialberatung und FGM/C, Erfahrungen aus der Praxis

- FGM/C ist eine schwere Menschenrechtsverletzung.
- Der Umgang mit FGM/C (insbesondere in Beratungssituationen) muss wertfrei, sensibel und rassismuskritisch sein.
- Durch sensible Bildungs- und Aufklärungsarbeit muss FGM/C enttabuisiert und abgeschafft werden. Nur durch eine Änderung der Werte und der Haltung kann FGM/C verhindert werden.

Forum 4: Jugendarbeit und FGM/C

- Wissen von Fachkräften schafft Sicherheit und kann Mädchen und junge Frauen schützen. Dazu braucht es Fortbildungen und Nachschulungen, nicht nur im medizinischen Bereich.
- Durch die Schaffung von Schutzräumen und die Stärkung von Mädchen und jungen Frauen über tabuisierte Themen wie weibliche Sexualität sprechen zu können, kann die Prävention von FGM/C gelingen.
- Präventionsarbeit muss auch mit männlichen Fachkräften und jungen Männern und Vätern stattfinden.

Forum 5: Rassismuskritische und kultursensible Haltung als Grundlage für die Arbeit zum Thema FGM/C

- Es ist wichtig, dass sensible und sensibilisierte Fachkräfte in diesem Themenfeld arbeiten und dass sie geschult sind.
- Betroffene können als Expertinnen einbezogen werden.
- Die Arbeit im mit FGM/C-Betroffenen muss achtsam und traumasensibel sein, um Retraumatisierungen zu vermeiden.

Den detaillierte Abschlussbericht (inclusive der Evaluationsergebnisse von Prof. Dr. Angelika Henschel der Leuphana Universität) des gesamten Projektes kann ab Mai 2023 bei in der Geschäftsstelle angefordert werden.

3.4. Wertevermittlung, Demokratiebildung und Prävention sexualisierter Gewalt in der und durch die Jugendhilfe

Gefördert durch das Landesprogramm „Wertevermittlung, Demokratiebildung und Prävention sexualisierter Gewalt in der und durch die Jugendhilfe" konnte im Berichtszeitraum „Supervision/Coaching für hauptamtliche pädagogische Fachkräfte aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, zu deren Aufgabenfeld auch die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung/Zuwanderungsbiografie gehört" angeboten werden.

Seit Mitte 2020 finden in zwei Gruppen für jeweils 10 Teilnehmende insgesamt 20 Supervisionssitzungen (à 2 Zeitstunden) im Bürgerhaus Stollwerck statt. Durchgeführt werden die Supervisionen von der als Supervisorin/Coachin (M.A.) ausgebildeten pädagogischen Leitung der LOBBY FÜR MÄDCHEN, Sabine Osbelt.

Die Fallsupervisionsgruppen sind ein Angebot, herausforderndes Verhalten von Kindern und Jugendlichen und daraus resultierende pädagogische Herausforderungen besprechbar zu machen, Lösungsstrategien für das pädagogische Handeln zu entwickeln und eigene Belastungsgrenzen zu erkennen.

Die Arbeit als Pädagogin mit männlichen Besuchern der Jugendeinrichtung und die Arbeit als Pädagoge mit weiblichen Besucherinnen und dabei auftretende Abwertungen, Ablehnungen oder Ausgrenzungsmechanismen sind beispielsweise Themen der Supervision/des Coachings. Die wechselseitige Diskriminierung unterschiedlicher Gruppen, die die Jugendeinrichtungen besuchen, und die selbstkritische Reflexion eigener Haltungen der Mitarbeitenden sind ebenso Themen. Auch der Zusammenhang kulturspezifischer Geschlechterrollenmodelle von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern und eventuell oder etwaig daraus resultierender Verhaltensweisen können besprochen werden. Zunehmend spielen sexuelle Orientierung(en), geschlechtliche Identität(en) und heteronormative Wertvorstellungen in diesem Kontext eine Rolle und sind somit auch Gegenstand der Supervision/des Coachings.

Bei Inhalten wie Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt, die überwiegend von männlichen Besuchern der Jugendeinrichtungen ausgeübt wird, werden mögliche Interventionsmöglichkeiten für die pädagogischen Fachkräfte entwickelt. Denkbare Formen der Prävention sexualisierter Gewalt können durch die Multiperspektivität der Gruppe erarbeitet werden. Dabei stehen sowohl die pädagogische Arbeit mit den Opfern sexualisierter Gewalt als auch opfergerechte Täterarbeit im Mittelpunkt. Die gegebenenfalls neu erlangten Handlungsoptionen können von den Teilnehmenden in ihre jeweiligen Einrichtungsteams getragen werden, wodurch eine gemeinsame Handlungsstrategie des Teams ermöglicht werden kann.

Methodisch wird u.a. mit Hypothesenbildung, systemischer Strukturaufstellung, Reflecting Teams, und Visualisierungen gearbeitet, was durch theoretische Inputs (u.a. psychodynamische Theorien) und systemisch-konstruktivistisches Denken ergänzt wird.

Die Teilnehmenden können durch die gemeinsame, systematische Fallbearbeitung von für sie bedeutsamen Themen und die Reflexion relevanter konkreter Situationen der pädagogischen Alltagspraxis neue Erkenntnisse, Perspektiven und Handlungsoptionen gewinnen. Sie erweiterten ihre Subjektkompetenz, Fachkompetenz, Kenntnisse im Bereich der Diagnose und Intervention und ihre Reflexions- und Handlungskompetenz.

Im gesamten Projektzeitraum nahmen bislang 22 Fachkräfte (55% w, 45% m) von 11 unterschiedlichen Kölner Trägern der Jugendhilfe an der Supervision/dem Coaching teil. 5 der teilnehmenden Fachkräfte waren in leitender Funktion.

Im Berichtszeitraum nahmen insgesamt 15 Fachkräfte von 10 unterschiedlichen Trägern der Jugendhilfe teil.

4. Finanzierung der LOBBY FÜR MÄDCHEN

2022 betrugen der öffentliche Zuschuss und der Zuschuss von Stiftungen für Projekte für Personal- und Sachkosten 1.233.000 Euro. Die Kosten lagen bei insgesamt 1.524.000 Euro. Der aufzubringende Eigenanteil des Trägers betrug somit 291.000 Euro. Der Eigenanteil wurde überwiegend durch Spenden und Stiftungsmittel und, zu einem geringeren Teil, aus dem Träger zugewiesenen Geldauflagen und Vereinsbeiträgen aufgebracht.

Die Mädchenberatungsstelle und die beiden Mädchenzentren werden durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln und das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Die Angebote „gender fair play – Mädchen im Blick", „Aufsuchende Mädchenarbeit" und „M(a)BI, Part 1 und 2" im Mädchenzentrum I werden durch kommunale Mittel gefördert, Integration junger Flüchtlinge in die Kinder- und Jugendarbeit wird mit Hilfe des Paritätischen Jugendwerkes über Landesmittel finanziert. Das Pilotprojekt „FGM/C - Prävention durch Mädchen-, Mütter und Väter-Arbeit und durch Qualifizierung von MultiplikatorInnen" und das Pilotprojekt „Hürden überwinden" zum Thema Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit schwerwiegenden geistigen und/oder körperlichen Behinderungen fördert das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. Das Projekt „Selbst-bestimmt!" wurde durch die Kämpgen-Stiftung und die Hans-Günther-Adels-Stiftung gefördert. Das Projekt „Fortbildung für Fachpersonal bzw. Vertrauenspersonen und digitales Informationsmaterial" wurden von der Kämpgen-Stiftung gefördert. Das Projekt „Aufholen nach Corona" wurde finanziert vom Schulamt der Stadt Köln.

Danken möchten wir allen Spenderinnen und Spendern, sowie Stiftungen, ohne deren Zuwendungen wir unsere Arbeit nicht in diesem Umfang leisten könnten. Sie ermöglichen Beratung, Begleitung und Unterstützung für Mädchen und junge Frauen. Damit tragen sie wesentlich zu einer besseren Perspektive für Kölner Mädchen bei. Sie alle sind LOBBY FÜR MÄDCHEN!

LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.
AUF EINEN BLICK...

Mädchenberatungsstelle

Fridolinstr. 14, 50823 Köln, Tel. 0221 / 45 35 56 50

- **Mädchenberatung** maedchenberatung-linksrhein@lobby-fuer-maedchen.de
- **Online-Beratung** lobby-fuer-maedchen.assisto.online
- **Prävention** praevention@lobby-fuer-maedchen.de
- **Hürden überwinden – Pilotprojekt für Mädchen und junge Frauen mit sogenannter Behinderung** huerden-ueberwinden@lobby-fuer-maedchen.de

Mädchenzentrum I

Buchheimer Str. 56, 51063 Köln
Tel. 0221 / 22 20 70 57
maedchenzentrum-1@
lobby-fuer-maedchen.de

- **Mädchentreff I** Tel. 0221 / 89 05 9 58
  maedchentreff-1@
  lobby-fuer-maedchen.de
- **Mädchenberatung** Tel. 0221 / 89 05 547
  maedchenberatung-rechtsrhein@
  lobby-fuer-maedchen.de
- **Mädchen(aus)bildungsinitiative – M(a)BI** Tel. 0221 / 89 05 549
  laufbahnbegleitung@
  lobby-fuer-maedchen.de
- **Aufsuchende Mädchenarbeit**
  Tel. 0221 / 89 05 9 58
  Mobil: 0173 / 866 52 14
  aufsuchende-maedchenarbeit@
  lobby-fuer-maedchen.de

@maedchenzentrum_eins

Mädchenzentrum II

barrierefrei für Rollifahrerinnen

Weidengasse 70 – 72, 50668 Köln
Tel. 0221 / 95 81 71 33
maedchenzentrum-2@
lobby-fuer-maedchen.de

- **Mädchentreff II** Tel. 0221 / 95 81 71 33
  maedchentreff-2@
  lobby-fuer-maedchen.de
- **Mädchenberatung** Tel. 0221 / 95 79 80 18
  maedchenberatung-linksrhein@
  lobby-fuer-maedchen.de
- **Mädchen(aus)bildungsinitiative – M(a)BI**
  Tel. 0221 / 95 62 40 82
  laufbahnbegleitung-2@
  lobby-fuer-maedchen.de
- **YUNA - Landesweites Pilotprojekt zur Prävention von weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C)**
  Tel. 0221 / 95 81 7 135
  fgm-praevention@lobby-fuer-maedchen.de
  www.yuna-nrw.de

@maedchenzentrum_zwei

Alle Spenden sind absetzbar
Spendenbescheinigungen werden – bei Vorliegen der Adresse – unaufgefordert zugeschickt

Spendenkonto:
Förderverein LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE54 3702 0500 0007 1694 00

www.lobby-fuer-maedchen.de
www.facebook.com/LobbyfuerMaedchen